



Prästerchen: (von links) Fred Symann, Stefan Martin Müller, Nancy Spiller, Frank Voigtmann und Matthias Felix Lauschus.

FOTO: HANG-PETER NIESEN

Ganz viel Applaus für „Die Distel“

Erfolgreicher Kabarettabend zugunsten der Hospizstiftung

VON HANS-PETER NIESEN

Northeim – Applaus, Applaus, Applaus: Davon nahm das Ensemble des Berliner Kabarets „Die Distel“ ganz viel nach seinem Auftritt in der Northeimer Stadthalle mit auf den Weg zum nächsten Gastspiel. Auf dem Programm in Northeim stand „Wer hat an der Welt gedreht – Kabarett ohne rosarote Brille“.

Der Erlös war für die Hospizstiftung Region Einbeck-Northeim-Uslar bestimmt. Gut gelaunt begrüßte der Vorsitzende der Hospizstiftung, Dirk Ohlmer (Northeim), die über 300 Gäste. Er stellte kurz die Aufgaben des Hospizes und die zahlreichen Sponsoren vor und versäumte nicht zu erwähnen: „Wir

freuen uns über Spenden und Zustiftungen.“

Dann begann der Abend. Das Ensemble mit Nancy Spiller, Frank Voigtmann und Stefan Martin Müller sowie die Musikern Matthias Felix Lauschus und Fred Symann nahmen die Zuschauer vom ersten Augenblick in Beschlag. Dafür reichte schon ein schnoddriges, berlinisch kurz angebundenes „N'Abend“ zur Begrüßung.

„Eine rasante Reise durch die Themen der Zeit und ihre Verwerfungen“ hatte das traditionsreiche Kabarett aus der Berliner Friedrichstraße angekündigt. Es war nicht zu wenig versprochen. Die Politik bekam ihr Fett weg, Elon Musk, Fridays for Future, Corona, Gendern, Rassismus



Dirk Ohlmer, Vorsitzender der Hospizstiftung

und insbesondere die AfD mit ihrem Vertreter Björn Höcke, der sich gerade in Halle wegen des Vorwurfs vor Gericht verantworten muss, eine verbotene SA-Lösung verwendet zu haben. Die Stimmung war nicht

sonderlich optimistisch, die Distel-Leute mit Blick auf Putin, den Krieg mit der Ukraine und andere Krisen verbreiten. Geradezu pessimistisch wird es, wenn sie feststellen: „Die Welt ist kleiner geworden.“ Da helfen eben auch gekonnt gesetzte Pointen nicht.

Einen Nerv des Publikums traf „Die Distel“, als sie sich mit dem Alterwerden auseinandersetzte. Stefan Martin Müller setzte sich in einem Solo unter anderen mit dem Hang erfolgreicher, älterer Männer zu wesentlich jüngeren Frauen auseinander und stellte selbstironisch fest: „Wenn ich so auf meiner jungen Frau liege, hoffe ich auf ein Erdbeben.“ Die Lacher sind ihm garantiert.

Überhaupt das Alterwerden und seine Beeinträchtigungen: Zehn dankbare Abnehmer fand Northeims Stadthallenmanagerin Marie-Luise Radleff für ihre Hörhilfen, die mit der sogenannten Hörschleifenanlage der Stadthalle verbunden sind, und es Schwerhörigen leicht macht, das Geschehen auf der Bühne in bester Klangqualität zu verfolgen. Radleff: „Ich hätte, noch zehn weitere Hilfen ausgeben können. Leider ist dieses Angebot von uns noch nicht bekannt genug.“

Für die mit den Hilfen ausgestatteten Gäste war es denn auch am Ende des Abends ein besonderer Genuss, als das Ensemble als Zugabe den Song anstimmte: „Wer hat an der Welt gedreht.“